

**Kunstpause.** Rast auf einem Sofa vor einem Gemälde von Marc Seguin.

Foto Mischa Christen/Pro Litteris

# Fundgrube Kunst

## Werke mit und ohne Geschmack an der Scope

ALEXANDER MARZAHN

► **Die dritte Scope Art Fair hat auf dem Landhof ihr fast 6000 Quadratmeter grosses Festzelt aufgebaut. Rund 100 Galerien aus aller Welt hoffen auf Kundschaft.**

Beim Stand vom Xiang Art Space aus Taiwan ist der Kunde noch König. Wer Interesse bekundet, wird gleich von zwei aufmerksamen Mitarbeitern flankiert, während ein dritter die Kamera zückt, um das seltene Ereignis festzuhalten. Nach einigen Minuten stösst ein vierter, etwas älterer Berater dazu, der sich im hellen Anzug von den jugendlichen Assistenten in Schwarz unterscheidet, die nun in den Hintergrund treten. Zuletzt erhebt sich dann die Galeristin, bisher wie unbetieilt in ihr Buch vertieft, um dem Gast die Ehre zu erweisen. Klick, klick, nice to meet you, ja richtig, man sei zum ersten Mal bei der Scope dabei und es laufe alles hervorragend.

Wer im Jahr 2009 mit einem Tross von sechs Personen nach Basel reist, hat Grosses vor. Oder aus der Ferne die Lage doch ein wenig zu optimistisch eingeschätzt. Zwar hat der Besucher nicht an jedem Stand das seltsame Gefühl, eine Art Heilsbringer zu sein, der dem Galeristen Mut, Hoffnung, ja eine Daseinsberechtigung gibt. Doch selbst am gestrigen dritten Messtag kommt man ohne Körperkontakt zügig durch die Gänge, wo in gepflegten Kojen rund hundert Galerien auf jenes Publikum hoffen, auf das man an Messen in Karlsruhe, Zürich oder Wien vergeblich wartet.

**LAST MINUTE.** Dass es der bisher belebteste Tag sein soll, stimmt nicht eben optimistisch. Auch sind einige Aussteller offenbar im Last-Minute-Verfahren aufgeboden wurden – was noch keine Aussage über die Qualität ist. So zieht die Galerie Benden aus Köln mit einer schönen Soloshow zu Tom Wesselmann die Blicke auf sich und hat auch schon zwei Arbeiten verkauft. Die Galerie wurde eine Woche vor Messebeginn von Scope kontaktiert – mit welchen (Sonder-)Konditionen sie gelockt wurde, will uns die freundliche Galeristin nicht verraten, aber «es stimmt für uns so».

Auch für Fabian Walter (Zürich/Basel) stimmt es so: Er hat für eine Soloshow mit Andy Denzler gleich eine zweite Koje dazugemietet, spricht von

«Rock'n'Roll» und vermeldet den einen oder anderen Verkauf; Alex Schlesiger (Zürich), der mit M.S. Bastian (bald im Museum Tinguely) und Raphaël Renaud (Bilder aus Basler Labors) auf den lokalen Connoisseur zielt, immerhin eine Reservierung. So gibt es durchaus Werke von Künstlern, die man auch schon an der Art Basel gesehen hat, etwa die aufwendig inszenierten Fotos von Sandy Skoglund (Paci Arte, Brescia) – oft sind es Fotografien, Drucke oder Editionen in einem Preissegment bis 20 000 Franken.

**NO BUDGET.** Daneben gibt es auch unglaublich viel Belangloses, Unsinniges und Bemitleidenswertes, buntes Beiwerk ohne Stil und Botschaft wie jene Mädchenskulptur, deren Schatten ein böser Wolf ist oder die von ihren ballongrossen Brüsten getragene Barbiepuppe (Shu Yong). Originell und grell sind die martialischen Schwarzwalduhren von Stefan Strumbel, von denen die Galerie Springmann (Freiburg i.Br.) schon vier Exemplare losgeworden ist. Kunst aus der Street-Art-Ecke gibts auch bei der Galerie L.J. (Paris), wo Olivier Kosta-Théfaine den gesprayten Schriftzug «Das ist ein No Budget Kunstwerk» für 1500 Euro verkauft. Und an einigen Ständen wäre man einfach froh, die Qualität wäre nur halb so hoch wie die Absätze der dünnen Damen, die im Deux-pièces am kleinen Tischchen sitzen und aus einem unerfindlichen Grund vom Schicksal dazu ausgewählt wurden, eine Karriere als Galeristin einzuschlagen.

Dass es auch eine Art Asia gibt, entdeckt nur, wer bei all dem Wunderplunder kühlen Kopf bewahrt: Die Spezialabteilung, die in Miami ein eigenes Zelt füllt, besteht hier aus rund 15 Galerien, darunter die eingangs erwähnte aus Taiwan. Das Werk ihres Künstlers Zhang Yu rechtfertigt indes sogar den stolzen Hofstaat: In einem meditativen, viele Wochen in Anspruch nehmenden Prozess «bedruckt» der chinesische Künstler mit seinen Fingern bis zu fünf Meter lange Papierbahnen mit Abertausenden von Abdrücken – so einfach, so sanft kann gute Kunst sein.

► **Scope Art Fair**, 9. bis 14. Juni, tägl. 11–19 Uhr.  
[www.scopeart.com](http://www.scopeart.com)

